

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lob- und Trauerrede auf weiland den Durchlauchtigsten Erbprinzen Karl Ludwig, Markgrafen von Baden und Hochberg a.a. in der Abteikirche zu Frauenalb am 14. Hornung

Brunner, Philipp Joseph

Mannheim, 1802

II.

[urn:nbn:de:bsz:31-295296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-295296)

II.

Die Großen, wenn eine fehlerhafte Erziehung ihren Stolz zu hoch gespannt hat, denken nur an die Vorzüge und Rechte, wozu durch sie über andere Menschen erhoben werden, nie, oder selten an die Pflichten, die sie gegen diese verachteten, aber nicht verachtungswürdigen Menschen haben. Es gibt keine Rechte der Fürsten ohne Pflichten gegen Untergebene; keine Pflichten gegen Fürsten ohne Rechte und Ansprüche der Untergebenen an Sie! Diese Wahrheit zieht den Großen in die Mitte seines Volkes herab; sie schlingt das süße Band der brüderlichen Vereinigung um den Fürsten und seine Unterthanen; sie macht den Fürsten zum Lieblinge des Volkes, und das Volk zum Lieblinge seines Fürsten.

Diese so wichtige Wahrheit fühlte Niemand so rein, so stark, als unser verklärte Erbprinz. Und hätte Er nicht diese gute, der Wahrheit empfängliche, und für Menschenrechte gefühlvolle Seele erhalten, so würde Ihm das schöne, von der Blüthe seiner Jahre an Ihm vorschwebende Beispiel seines Durchlauchtigsten Vaters die lebendigste Ueberzeugung davon einge-
flöset

flöset haben. Ach! Welchem Inwohner dieses gesegneten Landes schlägt nicht vor Entzücken das Herz, wenn er den Namen seines edlen Landesvaters hört! Wie weiß er nicht dem Fremdlinge, welcher über das Maaß der Volksglückseligkeit in diesem Lande Kundschaft einziehen will, mit dem offenssten Frohsinn zu betheuern, daß sein Fürst die Menschen schätze; daß Er als ihr Vater und Freund unter ihnen wandle; daß Er, immer vom Gefühle der Fürstentpflichten getrieben, seine Zeit wohlthätigen Gesetzen und Anstalten für seine lieben Mitmenschen widme, und daß der Fremde den Rest selbst errathen möge! Dieß ist aber auch eine seiner schönsten Lebensfreuden, daß Ihm Gott einen Sohn schenkte, in welchem sich seine Menschenliebe verjüngte, oder wie die Schrift sagt, *) einen tugendhaften Mann, welcher allen Leuten wohlgefiel; welcher, durch das glänzende Muster seines menschenfreundlichen Vaters angefeuert, nach allem Edeln und Guten strebte, die Menschen wie seine Brüder ehrte und liebte, und werth war, auch ohne den Rang des Fürsten, ihr Liebling zu seyn.

Wenn man an den Hof nach Karlsruhe kam, wie verschwand nicht vor dem Beob-

*** 2

achter

*) Sirach. 44.

achter aller übrige Prunk, alles Herrliche, was das Aug bezaubern kann, so bald man den verklärten Erbprinzen an der Seite des Vaters zu beobachten Gelegenheit hatte. Der Fremde und der Einheimische stimmten darin überein, die liebenswürdigsten Personen des Hofes seyen — die Durchlauchtigste Familie, und an ihrer Spitze der Erbprinz und sein erhabener Vater!

Welche Leutseligkeit im Umgange mit Allen denen, die aus den mannichfaltigsten Beweggründen den Zutritt zu Ihm verlangten! Welches Mitgefühl in frohen und trüben Ereignissen seiner Mitmenschen strahlte nicht aus seinem Anblicke hervor! Welche sichtbare Achtung für Jedem, ohne Unterschied des Ranges, der Religion, oder anderer äußerlichen Verhältnisse! Welches liebevolle Bestreben, sich überall gefällig, thätig, dienstfertig zu erweisen! Welche ungezwungene Offenheit in Gesprächen und Unterhaltungen! Wie zeigte sich auch hier die aus einer edeln Seele stammende Schätzung fremder Meinungen, Verdienste, und Unternehmungen? Welches Vergnügen am Unterrichte, welche Begierde, überall zur Wahrheit durchzudringen, welche Freude an der Wahrheit, von welcher Seite sie sich

sich Ihm darstellte? Welche Ruhe und Würde der Seele in allen Auftritten des Lebens? Welche Theilnahme an dem Glücke, das die Ihn Umgebenden betraf, und öftmahl's sein eigenes Werk war? Welche ungekünstelte Entwicklung der zärtlichsten, menschenfreundlichsten Gefühle in dem engeren Kreise seiner Familie, seiner Vertrauten, seines Hofes!

Ach! Daß wir es, mit dem Thränenblick nach seinem Sarge, aussprechen müssen, das theure Wort, wovon in jedem Herzen derer, die Ihn kannten, der Beweis mit Flammenschrift der Liebe aufgezeichnet steht: Er war ein Liebling, der würdigste Liebling der Menschen! Wenn man diesen edelsten Mann des Landes so in seiner Liebenswürdigkeit betrachtete; wenn man die Augen von Ihm auf den Vater, vom Vater auf Ihn zurückwandte, und Ihr wohlwollendes Herz in den mannichfaltigsten Aeußerungen des Umganges und der Geschäfte mit Wohlgefühl wahrnahm, o! Dann war man unwillkürlich hingerissen, mit Sirach 44. auszurufen: „Lasset uns diese ehrenvollen Männer, diese wahren Väter des Landes, mit gemeinschaftlichem Eifer preisen. Eben so reich an Macht als an Tugend;“
„ durch

„ durch die Rechte der Erbschaft Beherr-
„ scher eines zahlreichen Volkes, aber durch
„ Ihr treffliches Herz auch würdig, unter
„ den Herrschern zu glänzen; wie Sie sich
„ so ganz der Erforschung und Ausübung
„ alles Guten und Schönen überließen! Was
„ immer wahr, was rein und unbefleckt,
„ was gerecht und heilig, was die Men-
„ schen liebenswürdig macht; wo eine Tug-
„ end, ein Verdienst, ein löbliches Werk
„ zu vollenden, das war der Gegenstand
„ Ihres Fleißes, Ihres Nachdenkens, Ihr-
„ rer Bemühung.“ *)

Wie Sie in Ihrer eben so erhabenen als
liebenswürdigen Familie Ruhe, Liebe und
Eintracht befestigten! Würdige Väter, an
welchen das Herz der Kinder mit ewigen
Banden der Liebe hing! Groß und edel und
lieblich im Kreise Ihrer Unterthanen; eben
so groß, edel und lieblich im Kreise der
Ihrigen! Rechte Muster der häuslichen
Ordnung, der Familien = Eintracht, des
häuslichen Glückes! — Was der selbstsüch-
tige Wollüstling für unmöglich hält, was
er nicht einmahl Sinn genug hat, zu ahn-
den, dieses herrliche Schauspiel der ehe-
lichen Liebe, die Familien = Einigkeit, der
elter =

*) Philpp. 4, 8.

elterlichen und kindlichen Zärtlichkeit, des frohesten häuslichen Genusses, würde ihm der Badensche Hof gewähren! Eine eben so wahre als seltene Erscheinung, die unsern verklärten Erbprinzen unter die besten Männer unseres Zeitalters, und auch von dieser Seite unter die Lieblinge der Menschen erhebt.

Der weise Sirach warnet uns, daß wir die Menschen (er versteht vorzüglich die Großen der Erde!) vor ihrem Tode nicht zu sehr erheben sollen. In seinen Kindern, spricht er II, 28., wird erst der Mann erkannt. Auch diesen Beweis von der Nichtigkeit seiner Tugend lieferte Karl Ludwig der Menschheit, und wenn Er durch sein eigenes, menschenfreundliches Leben der Liebling seines Volkes war, so ist Er durch die schöne Bildung, die Er, von den Kenntnissen und Tugenden seiner holden Gemahlin unterstützt, seinen nunmehr auf Thronen glänzenden Töchtern gab, auch der Liebling der entferntesten Nationen geworden. Wir mögen nach dem Süden oder Norden hinblicken, so werden wir die Völker, deren Königinnen und Fürstinnen die Töchter unsers Erbprinzen sind, entzückt über diese edeln Frauen, mit einem

einem Munde, Ihre Tugenden erheben, Ihren vortrefflichen Geist, Ihr noch vortrefflicheres Herz rühmen hören.

Wessen Abglanz sind aber diese Tugenden? Woher rührt diese treffliche Bildung, die jetzt das Glück Ihrer königlichen und fürstlichen Gemahle, und die Freude der Höfe ausmacht, in deren Mitte Sie thronen? In dem Umgange des edel denkenden Vaters sogen sie das Gefühl für alles Edle und Schöne ein, von dem acht religiösen Geiste Ihres Vaters lernten Sie die Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, eine Religion der Gewissenhaftigkeit und der Pflichtliebe, die dem Regenten unentbehrlich, aber nur, wenn sie lauter, auch für die Menschen beglückend ist! In der Schule dieses Menschenfreundes bildete sich Ihr Herz zu allen Gefühlen des Wohlwollens, des uneigennütigen Bestrebens, überall Freude, Segen und Glück zu verbreiten. Sein Beispiel, verschönert noch durch jenes der Fürstin-Mutter, spiegelte sich in Ihren für alles Gute empfänglichen Seelen! Von Jugend auf an dieses treffliche Muster, welches Ihnen der zärtliche Vater-Namen noch theurer machte, gewöhnt, sind Sie nun selbst Ihren Völkern Muster der
Men-

Menschenfreundlichkeit, der Frömmigkeit, und des Edelannes geworden.

Ach! Wer vermag es, den Schmerzen dieser erhabenen Kinder über den Tod eines solchen Vaters nachzuempfinden! Welcher schreckliche Verlust, Ihn zu verlieren, Dem Sie mehr als Ihre Thronen, Dem Sie Ihre Liebenswürdigeit zu danken haben! Von Ihm nunmehr ganz getrennt zu seyn, nachdem Er eben die ersten, süßen Früchte seiner weisen und schönen Erziehung in dem wonnevollen Anblicke Ihrer Verherrlichung, die Ihn selbst so sehr verherrlichte, gekostet hatte!

Aber, wenn sich hier die Stimme des Blutes und des Dankes in dem Ausdrucke des Schmerzens noch so mächtig zeigt, so darf ich es, zur Ehre seiner treuen Unterthanen, sagen: Auch die Wehmuth, mit welcher sie seinen Tod vernehmen, auch die Trauer, in welche sie alle dieser gemeinschaftliche Verlust versetzt, ist unbegränzt, und unbeschreiblich! Sie fühlen es eben so stark, als seine erhabene Familie, daß in ihrem künftigen Gebieter, ihr Freund, ihr Liebling, der Liebling Aller, gestorben sey!

Welche Tage der Borne versprochen sie sich nicht dereinst von seiner Weisheit, von
seiner

seiner Thätigkeit, von seiner gleichsam angeborenen Neigung, Glückliche zu machen, und das menschliche Elend nach Kräften zu vermindern? Diese süßen Hoffnungen, diese gegründeten Erwartungen liegen jetzt in dem Grabe, welches sein Herz aufbewahrt. Sie vermehren unsern Jammer, je schöner und gegründeter sie waren.

Bei diesem schrecklichen Schlage des Todes, welcher, indem er einen Einzigen aus unserer Mitte nahm, so viele tausend Herzen verwundete; indem er einem Einzigen das Leben raubte, Tausenden ihre Wünsche und Hoffnungen zernichtete, und die Freuden der Zukunft für ein ganzes Volk gleichsam noch in der Knospe zerstörte; bei diesem schrecklichen Schlage, meine Lieben! haben wir eine desto dringendere Aufforderung, für das theuerste Leben des Durchlauchtigsten Herrn Markgrafen zu Gott zu bitten. In Ihm vereinigen sich nun alle Wünsche und Hoffnungen; Sein wohlthätiges Leben sey nunmehr der Gegenstand unserer Gebete, und das Gut, um welches wir mit vereinigten Herzen den Himmel anflehen!

„Möge der allmächtige Gott seine Tage
„bis in die spätesten Zeiten verlängern!
„Möge Er Ihm die Jahre seines ach! zu
„frühe

„frühe verklärten Sohnes zulegen! Möge
„Er sein höheres Alter mit der Fülle der
„Kräfte segnen; daß Er immer fähig blei-
„be, seine wohlthätigen Absichten und Ent-
„würfe, für das Wohl der Seinigen, mit
„männlicher Stärke und unermüdlicher
„Thätigkeit auszuführen!“

Großer Gott! Du nahmst uns den Sohn!
Erhalte uns den Vater! Unser aller Liebling
ist durch den Tod hinweggerafft! Aber
dem wir diesen Liebling zu danken hatten,
der Ihn zur Freude und Hoffnung des Volkes
so herrlich erzog, der eben so edelben-
kende, lebenswürdige Vater lebet noch!
Allmächtiger! Wir empfehlen Ihn deinem
göttlichen Schutze! Wir bitten um Ba-
dens theuersten Landesvater, um
Karl Friedrich, Der, wie alle Für-
sten, ein Diener deiner ewigen
Weltregierung, *) auf eine so rühm-
liche Art sich bestrebt, deine Güte und
Weisheit in Beglückung seines Volkes
nachzuahmen, und seit einer langen Reihe
der Jahre an Beförderung des allgemeinen
Wohls, als dem Zwecke seines fürstlichen
Berufes, mit rastlosem Eifer arbeitet.

Wir

*) B. d. Weish. 6.

Wir bitten aber auch für die trostlose Wittwe seines Erbprinzen! Ach! Sie war so würdig, das vollkommenste Glück Ihrer Vermählung mit Ihm, dem Lieblinge der Menschen, lange zu genießen. Es waren zwei schöne und edle Seelen, die Ihre Tugenden sowohl als Ihre Freuden einander mittheilten. — Jetzt sind Sie getrennt! — Barmherziger Gott! Flöße der in Thränen schwimmenden Fürstin Muth ein, daß Sie diese allerschmerzlichste Trennung, diese bittere Prüfung, mit christlicher Standhaftigkeit trage! Sey Du selbst Ihr bester Trost, Ihr Schirm und Schild vor allen Gefahren. Kröne Sie mit der Fülle Deines Segens! Erheitere und heile Ihr von Trauer ungewölktes, von Schmerz zerriffenes Herz, durch den erquickenden Gedanken, daß Ihr Gemahl in Ihren Kindern fortlebt, in diesen theuren Pfändern Ihrer wechselseitigen Zärtlichkeit!

Gott! Wir bitten zugleich für die ganze fürstliche Familie; daß Sie immer das Muster und die Stierde des Fürstenstandes bleibe; daß aus Ihr immer große und wohlthätige Fürsten, liebeuswürdige, edle Fürstinnen hervortreten, zum Trost und Vergnügen der Völker, die das Glück haben, Ihre

Ihre Unterthanen zu heißen. Vorzüglich, o gütigster Vater im Himmel! bitten wir für den Sohn des verewigten Erbprinzen, für Karl n, den hoffnungsvollesten fürstlichen Jüngling, den deine Vorsehung bestimmt zu haben scheint, daß Er dereinst die Stelle seines Vaters unter uns ausfüllen, und wie der Erbe seines Landes, so auch der Erbe seiner Tugenden, besonders seiner Menschenfreundlichkeit, werden soll. Bewahre, o Gott! sein kostbares Leben vor Krankheit und Unglücksfällen. Laß Ihn, unter deiner schützenden Leitung, bald und glücklich wieder zu uns zurückkehren. Gib, daß seine Jugend, unter der Aufsicht seines erhabenen Großvaters, an allen fürstlichen Tugenden aufblühe und wachse! Laß Ihn frühe die große Wahrheit erkennen, daß der Fürst ohne Religion ein wankendes Mosrohr, ohne Menschenliebe mehr eine Last als Wohlthat des Landes sey, daß man den Namen eines Fürsten durch fürstliche Thaten verdienen müsse, und daß ein Fürst nie auf den Dank des Volkes rechnen dürfe, nie ein Liebling seiner Mitmenschen seyn könne, wenn Er nicht, wie der, ach! zu frühe verewigte Erbprinz, sich das Recht zu diesem freilich allerhöchlichsten Titel

Titel eines Fürsten durch Erweisungen ei-
ner ungeheuchelten Menschenliebe, durch
eine heilige und strenge Ausübung fürstlicher
Pflichten, erwerbe, Amen.

